

# Beilage zur Zeitschrift für Mykologie

Nr. 1: April 1993 3. Jahrgang

## **DGfM** - MITTEILUNGEN

---

**für Pilzsachverständige (Pilzberater),  
Mitarbeiter der PILZKARTIERUNG 2000,  
pilzkundliche/mykologische  
Arbeitsgemeinschaften und Vereine,  
sowie für alle DGfM-Mitglieder.**

---

Herausgeber: Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V. (DGfM)  
Geschäftsstelle:  
Beethovenstraße 1, W-7071 Durlangen (Neue PLZ 73568)  
Telefon 0 71 76 / 29 18

Schriftleiter: Dr. Dieter Seibt  
DGfM-Beauftragter für Pilzkartierung 2000  
Lerchenweg 33, W-7071 Ruppertshofen (Neue PLZ 73577)  
Telefon 0 71 76 / 33 34  
(redaktionelle Beiträge an diese Anschrift)

---

### INHALT

1. Mitgliedschaft in der DGfM
2. Themen aus der Praxis  
Brauchen wir eine Pilzberatung und eine statistische Erfassung von Pilzvergiftungen?
3. Fortbildungslehrgänge
4. Bericht über Nachwuchs- und Jugendarbeit in der DGfM
5. Aus den Mykologischen Arbeitsgruppen:  
„Gründung der Ortsgruppe Mainz“
6. Ökologische PILZKARTIERUNG 2000 – 5. Teil
7. Bibliothek der DGfM
8. XXII. Internationale Mykologische Dreiländertagung in Zurzach (Schweiz)
9. Leserbriefe zum Thema Pilzschutz
10. Veranstaltungskalender
11. Private Mitteilungen
12. Wichtige Neuerscheinungen

## 1. Mitgliedschaft in der DGfM

Die Deutsche Gesellschaft für Mykologie ist ein gemeinnütziger Verein, der als Dachverband die Interessen aller Pilzfreunde und Mykologen in Deutschland nach innen und außen vertritt. Die DGfM wird von ehrenamtlich tätigen Vorstandsmitgliedern geleitet. Die Mitgliedsbeiträge kommen in vollem Umfang den Mitgliedern in einem umfangreichen Leistungskatalog zugute:

- Jährlich zweimaliger Druck und Versand der Zeitschrift für Mykologie,
- Jährlich zweimaliger Druck und Versand der DGfM-Mitteilungen,
- Versicherung für Pilzberater,
- Veranstaltung von Deutschen und Dreiländertagungen mit Vorträgen und Exkursionen sowie Teilnahmemöglichkeiten an Mykologischen Tagungen im In- und Ausland zu günstigen Bedingungen,
- Herausgabe des „Verbreitungsatlas der Großpilze Deutschlands (West)“, Ständerpilze, Schlauchpilze,
- ÖKOLOGISCHE PILZKARTIERUNG 2000 (PC-Programm, Manual, Kartierungsblöcke, Kartierungs-Beiheft) mit dem Ziel, eine mykologische Datenbank zu erstellen und damit einen Beitrag zum Umweltschutz zu leisten,
- Erstellung der Roten Liste der gefährdeten Großpilze in Deutschland gemeinsam mit dem Naturschutzbund Deutschland,
- Mitwirkung bei der Ausbildung und Prüfung von Pilzberatern in Deutschland,
- Organisation von Fortbildungsveranstaltungen für Pilzberater
- Organisation von Fortbildungsveranstaltungen für Kartierer,
- Ausleihe von Fachliteratur aus der DGfM-Bibliothek,
- Verleihung des RICKEN-Preises an besonders aktive junge Mitglieder,
- Kontaktpflege zu Pilzvereinen und pilzkundlichen Arbeitsgemeinschaften,
- Initiierung und Unterstützung von Naturschutz-Projekten,
- Formulierung von schutzwürdigen Projekten und wissenschaftlichen Aufgaben; Unterstützung von Aktionen,
- Vertretung der Interessen der Mitglieder bei staatlichen und sonstigen Institutionen und Einrichtungen etc.

Dies sind stichwortartig die wichtigsten Leistungen der DGfM an ihre Mitglieder; nicht aufgezählt sind sehr viele Einzelaktionen im Laufe eines Jahres, die ebenfalls von den Vorstandsmitgliedern ehrenamtlich realisiert werden.

Sie sehen, es gibt viel in der DGfM zu tun. **Jedes Mitglied ist aufgefordert, seine Mitwirkung und seinen Idealismus einzubringen.** *gez.: Dieter Seibt/Helmuth Schmid*

## 2. Themen aus der Praxis

### Brauchen wir eine Pilzberatung und eine statistische Erfassung von Pilzvergiftungen?

#### Eine statistische Studie aus den neuen Bundesländern

von Dr. Wulf Pohle, Institut für Pharmakologie und Toxikologie der Medizinischen Akademie Magdeburg, Leipziger Straße 44, O-3090 Magdeburg

Die Neigung zum Jagen und Sammeln hat sich aus grauer Vorzeit bei vielen Bürgern in latenter Form bis zum heutigen Tag erhalten. Während das „edle Waidwerk“ (ausgenom-

men für die im Dienste der Forstwirtschaft Stehenden) ein Privileg gehobener Kreise ist, steht das Sammeln von Pilzen und Beeren jedermann frei, und so nennt man das Sammeln von Pilzen auch scherzhaft „die Jagd des kleinen Mannes“.

In den schlechten Zeiten der Nachkriegsjahre sammelte man Pilze, um sich eine zusätzliche Eiweißmahlzeit zu beschaffen, denn Fleisch war knapp; – doch heute quellen die Lebensmittelgeschäfte durch das reiche Angebot über. Mit dem Argument: „Wer Appetit auf Pilze hat, der kann sich jederzeit welche im Laden kaufen“, wird häufig die Notwendigkeit der Pilzberatung infrage gestellt. In der ehemaligen DDR gab es eine gut organisierte Pilzberatung, die von den damaligen Bezirkshygieneinspektionen getragen wurden, und die Pilzvergiftungen waren wie andere Nahrungsmittelvergiftungen meldepflichtig. Die Erfahrungen aus der Pilzberatung und die Ergebnisse der Vergiftungsstatistik wurden unter der Redaktion von Frau Mila HERRMANN und Herrn Frieder GRÖGER im „Mykologischen Mitteilungsblatt“ jährlich einmal publiziert. Die Zusammenstellung des statistischen Materials erfolgte durch Frau Annemarie GIEBELMANN und Herrn Robert HOLZHEY. Beim Studium dieser Statistiken muß man zu dem Schluß kommen, daß sowohl die Pilzberatung als auch die statistische Erfassung der Pilzvergiftungen notwendig sind.

Die gut organisierte Pilzberatung wurde von den Bürgern gern angenommen und erfreute sich wachsender Beliebtheit, was sich im Anstieg der registrierten Beratungen äußerte. So lag die Zahl der Beratungen in den sechziger Jahren bei etwa 71 000 pro Jahr, in den siebziger Jahren bei durchschnittlich 119 000 und stieg in den achtziger Jahren sogar auf 207 000 Beratungen pro Jahr an. Hieraus ist zu schlußfolgern, daß das Pilzesammeln zu einer Freizeitbeschäftigung geworden ist und sein Stellenwert als Nahrungsbeschaffung an Bedeutung verloren hat.

Wie aus Abb. 1 und 2 hervorgeht, schwankte die Zahl der Pilzvergiftungen pro Jahr zwischen 49 und 458 und die der Pilzberatungen zwischen 41 000 und 259 000. In Jahren mit ungünstigen meteorologischen Bedingungen war das Pilzwachstum gering, und so wurden auch weniger Pilze gesammelt, wodurch sich ein Abfall in der Zahl der Beratungen als auch der Vergiftungen erklären läßt. Wie den Abbildungen zu entnehmen ist, war das in den Jahren 1973, 1979, 1982, 1985 und 1988 der Fall. Meine persönliche Annahme, daß bei spärlichem Pilzwachstum beim Sammeln auch auf weniger bekannte Arten zurückgegriffen wird, wodurch sich das Vergiftungsrisiko erhöht, kann durch die Statistik nicht bestätigt werden.

Vergleicht man die Zahl der Beratungen 4 Jahre vor der Atomkatastrophe von Tschernobyl mit den der darauf folgenden 4 Jahre, so fällt auf, daß die Zahl der Konsultationen nicht abnahm. Die 4 Jahre vor Tschernobyl stehen mit einem Jahresdurchschnitt von 113 000 Beratungen 186 300 Konsultationen pro Jahr in den 4 Jahren nach dem atomaren Zwischenfall gegenüber. Der scheinbare Anstieg der Nachfrage nach Beratung ist auf das schlechte Pilzjahr 1982 zurückzuführen (man vergleiche hierzu Abb. 2). Bezieht man zum Ausgleich 1981 mit ein, so entsteht ein Verhältnis von 224 800 zu 186 300, woraus sich also nur eine unerhebliche Abnahme ergibt. Betrachtet man die Anzahl der Beratungen als Gradmesser für die Sammeltätigkeit, so kann man daraus ablesen, daß diese trotz der Berichte in den Medien nicht wesentlich abgenommen hat. Die Gefahr der Kontamination nach der Tschernobylkatastrophe wurde zwar in den Medien der DDR zuerst verschwiegen und dann heruntergespielt, doch konnte man die Nachrichten der Sender der BRD in allen Teilen der DDR empfangen. (Im Herbst 1992 konnte man feststellen, daß sowohl in den neuen, als auch in den alten Bundesländern wieder vermehrt im Wald gesammelte Maronen und Steinpilze auf dem Markt angeboten wurden. Die Angst vor einer möglichen Kontamination scheint demzufolge abzuflauen.)

Den gleichen Trend wie die Zahl der Beratungen zeigte auch die Statistik der Pilzvergiftungen, und so stehen sich bei der gleichen Gegenüberstellung 208 Pilzvergiftungen vor Tschernobyl und 235 Vergiftungsfälle pro Jahr in den auf den Atomzwischenfall folgenden Jahren gegenüber. Beim Vergleich exakter, ungeschönter Meßwerte zeigte sich, daß die Kontamination in der ehemaligen DDR territorial recht unterschiedlich war. In Gebieten, in denen es in der kritischen Phase kaum regnete, war die Kontamination im Vergleich zum stark betroffenen Bayern relativ gering.

Über den Anteil der bei Beratungen aussortierten giftigen Species gibt es durch den Wechsel des Auswertungsmodus keine lückenlosen Berichte. Aus dem vorhandenen statistischen Material ergibt sich (wie aus Tab. 1 hervorgeht) folgende Rangordnung: Mit 1540 aussortierten Exemplaren führt *Amanita pantherina* das Feld an, gefolgt von *Amanita citrina* mit 1296 und *Amanita phalloides* mit 1205 aussortierten Pilzen pro Jahr. Es folgen *Clitocybe*-Arten mit 1168 und *Amanita muscaria* plus *Amanita regalis* mit 991 aussortierten Exemplaren pro Jahr. Die Stellung der übrigen Species ist der Tabelle zu entnehmen.

Beachtenswert ist der hohe Anteil von *Amanita phalloides* (er wird noch bedeutender, wenn man *Amanita virosa* mit einbezieht), da im Falle einer Vergiftung die Mortalitätsrate bei diesen Arten trotz stationärer Aufnahme bei 18 % liegt, während sie ohne ärztliche Hilfe bei 30 % bis 50 % anzusetzen ist. Nimmt man an, daß nur jeder zehnte der aussortierten Pilze zu einer Vergiftung geführt hätte, so wäre mit einer Erhöhung der Knollenblätterpilzvergiftungen von 16 auf 136 pro Jahr zu rechnen gewesen, und die Zahl der Todesfälle hätte von 2 auf 17 pro Jahr ansteigen können. Im Verhältnis zu anderen Krankheitsursachen mag das wenig erscheinen, aber man muß bedenken, daß Pilzvergiftungen vermeidbar sind!

Nimmt man die Summe aller aussortierten Pilze zusammen, so kommt man auf 18 487 Exemplare pro Jahr, und nimmt man auch hier an, daß 10 % der Pilze zu Vergiftungen geführt hätten, so sind durch die Beratung 1840 Vergiftungen vermieden worden. Beachtet man die steigenden Behandlungskosten für die vergifteten Patienten, so würde das heute eine beachtliche Summe ergeben.

Pro Jahr wurden durchschnittlich zwischen 200 und 300 an Pilzvergiftungen erkrankte Patienten registriert, wobei die Zahl bei Berücksichtigung einer nicht unerheblichen Dunkelziffer noch höher anzusetzen wäre. Betrachtet man in Abb. 1 den zeitlichen Verlauf der Vergiftungsstatistik von 1978 bis 1989, so ist ein Trend zu einer kontinuierlichen Abnahme zu verzeichnen. Eine Ausnahme bildet das Jahr 1986. In diesem Jahr (wie auch 1975, 1978 und 1980) geht die hohe Zahl der Vergiftungen auf das Konto von *Amanita pantherina*. Die Abnahme der Vergiftungsfälle könnte man (mit großer Vorsicht) auf die Aufklärungsarbeit zurückführen. Im Vergleich zum Zeitraum von 1961 bis 1973 hatte sich die Zahl der Konsultationen in den folgenden siebziger und achtziger Jahren etwa verdoppelt und erreichte 1984 ihren höchsten Stand.

In der Vergiftungsstatistik liegt *Amanita pantherina* als Vergiftungsursache mit über 40 % mit Abstand an erster Stelle. Diese Vergiftungen häuften sich besonders im Raum Potsdam und Berlin. Diese lokale Konzentration der Fälle kam dadurch zustande, daß Urlauber aus sächsischen Gebieten wie z. B. dem Raum um Dresden, die in ihrer Heimat *Amanita excelsa* als Speisepilz kennen, Opfer der fatalen Verwechslung mit *Amanita pantherina* wurden. Die auftretenden Massenvergiftungen haben zu dem scherzhaften Namen „Sachsen-schreck“ für den Pantherpilz geführt.

Mit fast 9 % steht *Paxillus involutus* an zweiter Stelle. Dieser Pilz (früher oft als beliebter Speisepilz gegessen), führte in letzter Zeit immer häufiger zu ernsten Zwischenfällen, über

Tabelle 1: Bei Pilzberatungen aussortierte Giftpilze. Mittelwerte aus den sechziger Jahren in aussortierten Exemplaren pro Jahr.

Species	Exemplare		Vergiftungstyp
Amanita phalloides	1205	}	Phalloides - Syndrom
Amanita phalloides alba	223		
Amanita virosa	130		
Gyromitra esculenta	632	632	Gyromitra - Syndrom
Amanita pantherina	1540	}	Patherina - Syndrom
Amanita muscaria	769		
Amanita regalis	267		
Clitocybe spec.	1168	}	Muskarin - Syndrom
Inocybe patouillardii	686		
Amanita citrina	1296	1296	Halluzinogenes Syndrom
Boletus satanas	223	}	Gastrointestinales Syndrom
Rhodophyllus sinuatus	50		
Tricholoma pardium	47		
Sonstige Giftpilze	10316	10316	vorwiegend gastrointestinales Syndrom
Summe aller Giftpilze	18552		

Tabelle 2: Statistik der erfaßten Pilzvergiftungen in der ehemaligen DDR

	1961	1962	1963	1964	1965	1966	1967	1968	1969	1970
Amanita phalloides & - virosa	14	17 (5)	n.e.	n.e.	n.e.	n.e.	47 (6)	35 (3)	7 (7)	29 (5)
Amanita pantherina & - muscaria & - regalis	6	52 (1)	n.e.	n.e.	n.e.	n.e.	47	163	9	130
Gyromitra esculenta	9	3	n.e.	n.e.	n.e.	n.e.	29 (2)	1	1	7
Inocybe patouillardii	0	5	n.e.	n.e.	n.e.	n.e.	8	15	0	6
Clitocybe spec.	0	0	n.e.	n.e.	n.e.	n.e.	6	0	0	6
Agaricus xanthodermus	6	0	n.e.	n.e.	n.e.	n.e.	12	11	3	2
Faxillus involutus	8	36 (1)	n.e.	n.e.	n.e.	n.e.	39	56	25	24
sonstige Giftpilze	9	14	n.e.	n.e.	n.e.	n.e.	99	90 (1)	21	40
Species unbekannt	6	20	n.e.	n.e.	n.e.	n.e.	0	0	18 (1)	56
Pilze verdorben oder falsch zubereitet	3	6	n.e.	n.e.	n.e.	n.e.	0	0	0	0
Vergiftungen gesamt (Personen)	65	153	322	108	231	415	294	370	84	303
davon Todesfälle	0	7	7	0	10	12	0	0	2	6

Tabelle 2 – Fortsetzung

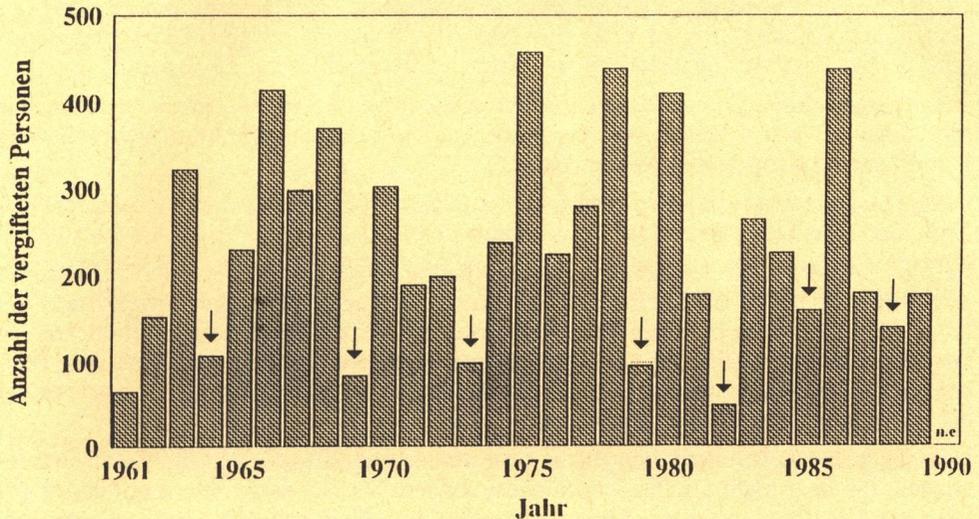
	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980
<i>Amanita phalloides</i> & - <i>virosa</i>	n.e.	36 (9)	0	18 (4)	8 (5)	6 (1)	17 (7)	8	4	14 (4)
<i>Amanita pantherina</i> & - <i>muscaria</i> & - <i>regalis</i>	n.e.	48	49	71	295	85	119	324	49	260 (1)
<i>Gyromitra esculenta</i>	n.e.	13	9	1	13	3	13	3	7	4
<i>Inocybe patouillardii</i>	n.e.	0	0	0	5	0	0	0	0	0
<i>Clitocybe spec.</i>	n.e.	0	0	5	0	0	0	0	0	0
<i>Agaricus xanthodermus</i>	n.e.	0	0	0	0	4	0	5	9	0
<i>Faxillus involutus</i>	n.e.	36	10	45	27	41	26	9	15	11
sonstige Giftpilze	n.e.	40	31	45	53	42	32	27	12	89
Species unbekannt	n.e.	18	0	25	39	23	29	21	9	9
Pilze verdorben oder falsch zubereitet	n.e.	31	0	34	23 (1)	17	30	43	0	24
Vergiftungen gesamt (Personen)	190	200	99	239	458	226	280	440	96	411
davon Todesfälle	3	9	0	4	6	1	7	0	0	5

	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990
<i>Amanita phalloides</i> & - <i>virosa</i>	10 (2)	0	8 (2)	14 (2)	2	8 (1)	10 (1)	7	0	n.e.
<i>Amanita pantherina</i> & - <i>muscaria</i> & - <i>regalis</i>	90	9	146	44	84	284	68	69	86	n.e.
<i>Gyromitra esculenta</i>	5	0	14 (1)	0	2	2	5	1	7	n.e.
<i>Inocybe patouillardii</i>	5	4	1	18	8	21	15	2	8	n.e.
<i>Clitocybe spec.</i>	4	2	9	22	0	7	1	0	4	n.e.
<i>Agaricus xanthodermus</i>	15	2	6	9	1	17	4	7	6	n.e.
<i>Paxillus involutus</i>	10	4	17	20	14	17	10	2	6	n.e.
sonstige Giftpilze	18	6	13	14	9	18	16	22	18	n.e.
Species unbekannt	8	11	21	18	1	15	17	11	10	n.e.
Pilze verdorben oder falsch zubereitet	14	11	30	69	40	50	35	20	45	n.e.
Vergiftungen gesamt (Personen)	179	49	265	228	161	439	181	141	179	n.e.
davon Todesfälle	2	0	3	2	0	3	2	0	0	n.e.

Die Angaben dieser Tabelle sind den statistischen Beilagen aus dem Mykologischen Mitteilungsblatt von 1961 bis 1989 entnommen.

Die in Klammern stehenden Werte stellen die Zahl der Todesfälle dar; n. e. = nicht ermittelbar.

## Pilzvergiftungen pro Jahr



## Pilzberatungen pro Jahr

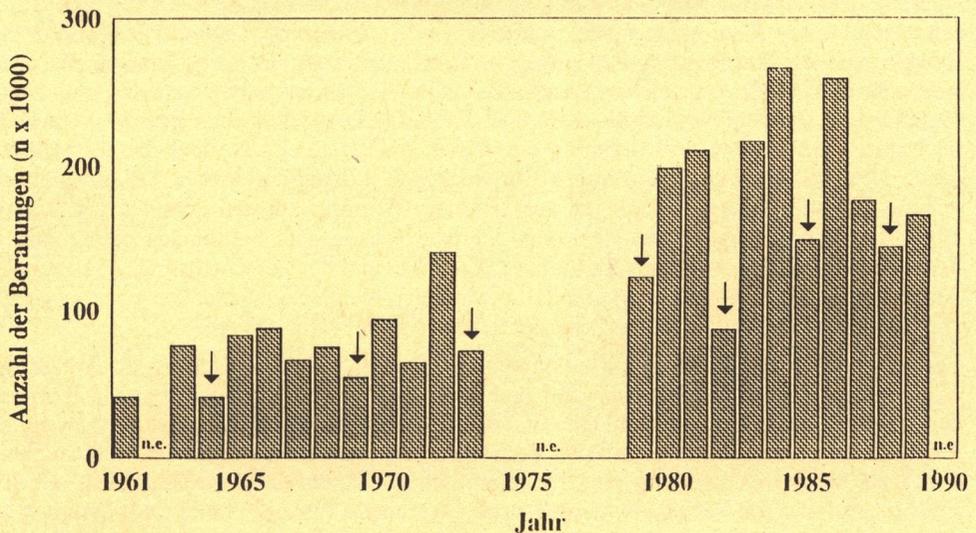


Abbildung 1 (oben) und 2 (unten).

Anzahl der Pilzvergiftungen und der Pilzberatungen in der ehemaligen DDR (neue Bundesländer) in den Jahren 1961 bis 1989. Die Werte sind den jährlichen Statistiken aus dem Mykologischen Mitteilungsblatt entnommen. Für 1990 liegen leider keine Werte mehr vor. n. e. = nicht ermittelbar.

In Jahren mit schlechtem Pilzwachstum (↓) gab es wenig Pilzvergiftungen und wenig Beratungen.

die in der Zeitschrift für Mykologie – DGfM-Mitteilungen (1992) 2: 5–12 ausführlich berichtet wurde. An dritter Stelle liegt dicht auf *Amanita phalloides* unter Einbeziehung seiner weißen Variante, *Forma alba* und *Amanita virosa* mit fast 6 %. Das „Phalloides-Syndrom“ fordert unter den Pilzvergiftungen die meisten Todesopfer, sodaß (wie bereits erwähnt) die Mortalitätsrate trotz ärztlicher Hilfe bei 18 % lag.

Vergiftungen durch *Gyromitra esculenta* namen mit 2 % Platz 4 ein und wiesen eine Mortalitätsrate von 4 % auf, was wegen der geringen Anzahl allerdings nicht mit einer Signifikanzrechnung belegt werden kann.

Giftige *Agaricus*arten sowie muskarinhaltige *Clitocybe*- und *Inocybe*-Arten lagen unter 5 %. Der Anteil der Todesfälle lag hier unter 1 %.

Bei der geringen Zahl der namentlich aufgeführten Pilzarten fällt die Rubrik „Sonstige“ natürlich mit 13 % relativ hoch aus. Leider gab es eine relativ hohe Zahl ungeklärter Fälle (etwa 12 %), da nicht in jedem Fall Pilzsachverständige konsultiert wurden (oder werden konnten), oder weil keine für eine Bestimmung geeigneten Pilzreste zur Verfügung standen. In diesem Zusammenhang sei auf die Bedeutung der Sporenanalyse hingewiesen, in der ein Pilzsachverständiger geschult sein sollte.

Unsachgemäße Zubereitung von Pilzen oder verdorbene Pilze führten in 9 % zu Erkrankungen, die aber nicht als Pilzvergiftungen, sondern als Nahrungsmittelvergiftungen geführt werden sollten. In dieser Gruppe sind auch die relativ seltenen Allergien gegen bestimmte Pilzeiweiße einzuordnen.

Zusammenfassend ergibt sich folgende Schlußfolgerung: Man kann nicht einfach behaupten, daß Pilzaufklärung und Beratung unnötig sei, weil kaum noch jemand mehr Pilze sammle, und wer Pilze essen wolle, würde im Laden Zuchtpilze kaufen. Hierfür fehlt der Beweis, und die Statistik spricht dagegen. Die Statistik der Pilzvergiftungen gibt auch wertvolle Hinweise, von welchen Species besondere Gefahren drohen, und das kann sogar regional und temporär unterschiedlich sein. Darauf fußend kann man gezielt prophylaktisch durch Aufklärung und Beratung eingreifen. Als Beispiel wäre hier die Statistik der durch *Paxillus involutus* ausgelösten Erkrankungen anzuführen. Auch die eingangs erwähnte Statistik der bei Beratungen aussortierten Giftpilze läßt den Schluß zu, daß viele Vergiftungen von vorn herein vermieden werden können. Die Beratungen dienen außerdem der Vermittlung wichtiger Kenntnisse über Pilze und das vorschriftsmäßige Sammeln. Außerdem kann die Möglichkeit genutzt werden, den Naturschutzgedanken zu propagieren und auf die Notwendigkeit des Schutzes seltener Arten hinzuweisen.

Leider ist durch die Auflösung der damaligen Bezirkshygieneinspektionen als Träger der Organisation für die Pilzberatung mit den regelmäßigen Weiterbildungsveranstaltungen, den Ausstellungen, Lehrwanderungen und der Unterhaltung der Beratungsstellen erheblich geschwächt worden. Im Interesse der Verhütung von Vergiftungen und der Unterstützung der Ärzte bei der Behandlung von Intoxikationen mit Pilzen ist es wichtig, auch mit den Erfahrungen aus der Vergangenheit die noch bestehende Pilzaufklärung und -beratung zu stärken und das einst gut organisierte Beratungssystem mit neuem Leben zu erfüllen. In den alten Bundesländern besteht eine Pilzberatung in einer anderen Organisationsform, und in den neuen Bundesländern gilt es, das erheblich geschwächte Beratungssystem zu reaktivieren und zu festigen. Die Bereitschaft zur aktiven Zusammenarbeit dürfte bei vielen Mykologen und Pilzberatern der alten und neuen Bundesländer vorhanden sein. Das Beschreiten gemeinsamer, neuer Wege unter Nutzung aller Erfahrungen ist das Gebot der Stunde!

Pilzberatung und statistische Erfassung von Pilzvergiftungen sind erforderlich und nützlich im Interesse der Gesundheit unserer Bürger.

*Anmerkung der Schriftleitung:*

*Herr Dr. Pohle hat ein ganz wichtiges Thema angesprochen: Nur durch Zahlen (= Statistik) ist es möglich, den staatlichen Stellen die Notwendigkeit einer Pilzberatung darzustellen. Wie man leicht sieht, ist 1989 zum letzten Mal diese vorbildliche Statistik erfolgt. In den alten Bundesländern gibt es bisher keine flächendeckende Statistik. Der DGfM-Vorstand ist allerdings diesbezüglich seit 1991 mit den Giftnotrufzentralen in Kontakt. Gesamteuropäische Ergebnisse sind noch nicht in Sicht.*

*Daher bitten wir unsere Mitglieder, uns über Pilzvergiftungen – insbesondere mit tödlichem Ausgang – zu berichten. Diese Fakten werden dazu beitragen, unsere Argumentation staatlichen Stellen gegenüber zu untermauern. Insbesondere ist zu beobachten, daß es bei Mitbürgern aus Ost- und Südeuropa häufig zu schweren oder gar tödlichen Pilzvergiftungen kommt. Wenn Sie einen derartigen Fall in der Presse beobachten, senden Sie uns bitte eine Kopie dieser Pressemitteilung.* gez. Dieter Seibt

### 3. Fortbildungslehrgänge

#### 3.1. Fortbildungslehrgang in Bad Frankenhausen, Thüringen

Hans-Dieter Zehfuß, Fachbeirat der DGfM, hält einen Fortbildungskursus für Kartierer und Pilzberater in Bad Frankenhausen (Thüringen) vom (Mi) 18.8.1993, 9.30 Uhr bis (So) 22.8.1993, 16.00 Uhr, im Kreisheimat-Museum, Schloß. Thema: „Einführung in die PILZKARTIERUNG 2000 unter ökologischen Aspekten“. Sollte es die Witterung erlauben, werden zusätzlich einige Pilzbestimmungsübungen durchgeführt (der Kursus wird als Fortbildungslehrgang der DGfM für Pilzberater anerkannt). Umgehende Anmeldung erforderlich bei Herrn Hans-Dieter Zehfuß, Waldstraße 11, D(W)-6780 Pirmasensm, Telefon 06331/79311.

Mitzubringen sind: Pflanzenbestimmungsbücher (wie Schmeil-Fitschen, Oberdorfer, Rothmaler oder auch Bücher wie Aichle „Was blüht denn da?“), Moser, Kreisel „Handbuch f. Pilzfreunde“ oder ähnliches, Lupe, Regenkleidung. Das DGfM-Beiheft Nr. 8 wird sehr hilfreich sein.

Ihre Übernachtungswünsche richten Sie bitte an den Kyffhäuser Fremdenverkehrsverband e. V., Anger 14, D(O)-4732 Bad Frankenhausen, Telefon 034671-3037 und 3186, Fax 4126. Dort werden Ihnen Privatzimmer zwischen 20,- DM und 40,- DM pro Nacht vermittelt. Bitte melden Sie sich früh genug an. Lehrgangsgebühr: 60,- DM; Schüler, Studenten, Renter, Arbeitslose 30,- DM.

#### 3.2. Fortbildungslehrgang in Schwäbisch Gmünd

(Do) 23.9.1993, 9.30 Uhr bis (Sa) 25.9.1993, 12.00 Uhr, in der Pädagogischen Hochschule, Oberbettringer Straße 200, Raum B 301.

Der 1. Vorsitzende der DGfM, Herr G. Krieglsteiner, hält einen Fortbildungslehrgang mit dem Thema: „Bedeutung der Pilze im Naturhaushalt und ihre aktuelle Gefährdung“. Für Kartierer der DGfM geeignet.

Lehrgangsgebühr: 50,- DM, Anmeldung an: Herrn G. Krieglsteiner, Beethovenstraße 1, D(W)-7071 Durlangen. Zimmerreservierungen an das Fremdenverkehrsamt, D(W)-7070 Schwäbisch Gmünd, Postfach, Telefon 07171/66244.

#### 4. Bericht über die Nachwuchs- und Jugendarbeit in der DGfM

von Peter Keth, Berliner Straße 24, D(W)-6520 Worms 21, Beauftragter für Jugend- und Nachwuchsfragen der DGfM

Seit Gründung der Deutschen Gesellschaft für Mykologie, vormals Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde, wurde bisher noch keine planmäßige und organisierte Nachwuchsarbeit auf Vereinsebene betrieben. Die Förderung von Jugendlichen und Nachwuchstalenten blieb meist der Initiative von einzelnen engagierten Mitgliedern überlassen. Die aktuelle Altersstatistik zeigt jedoch, daß hier ein erhöhter Handlungsbedarf besteht. Zur Zeit besitzt die DGfM nur ca. 20 Mitglieder unter 25 Jahren und ca. 115 von 25 bis 36 Jahren bei einer Gesamtmitgliederzahl von ca. 1450.

Einen Ausblick auf die derzeitige Situation gibt auch German Krieglsteiner in der ZfM (1989) 55/1, Seite 159, wo er die aktuelle Situation sehr treffend beschreibt.

Das Fehlen einer organisierten und breiten Nachwuchsarbeit ist u. a. darauf zurückzuführen, daß die DGfM nicht über eine Strukturierung bis hin zur Basis verfügt. Neben dem Dachverband gibt es keine weitere Gliederung in mehr oder weniger selbstständige Landes-, Bezirks- und Ortsgruppen, wie dies in anderen Verbänden mit ausgebauter Jugend- und Nachwuchsarbeit meist üblich ist. In Anbetracht der Mitgliederzahl der DGfM und deren Verteilung in der BR Deutschland ist hier in absehbarer Zeit auch keine Möglichkeit zu einer evtl. Änderung in der Struktur der DGfM zu erwarten. Die im Vergleich zu anderen Vereinen und Organisationen deutlich schwächeren Kräfte gilt es hier gezielt einzusetzen. Durch die umfangreiche Vereinslandschaft entsteht teilweise ein regelrechter Kampf um die Gunst der Jugendlichen mit oftmals lobbyistischem Hintergrund.

Bei einem so vielfältigen Angebot an Freizeitmöglichkeiten ist es schwierig, einen Zugang zum potentiellen Nachwuchs zu finden. In der Öffentlichkeit besitzen diejenigen, die sich mit Pilzen beschäftigen, meist immer noch das Image eines Schwammerljägers mit seinen geheimen Steinpilzecken. Daß sich hinter der Pilzkunde bzw. Mykologie und deren Randgebieten eine faszinierende Wunderwelt mit für uns lebenswichtigen Funktionen verbirgt, wissen die wenigsten. Hier gilt es sachliche, informative und regelmäßige Informationsarbeit auf breiter Ebene zu leisten.

Erste Erfahrungen in der Jugend- und Nachwuchsarbeit zeigen ziemlich deutlich, daß mit der klassischen volkstümlichen Pilzkunde heute kaum noch Aufmerksamkeit und dauerhaftes Interesse erweckt werden kann. Dieser Tatsache sollte man sich nicht verschließen. Offene Ohren und reges Interesse in der Öffentlichkeit bei jung und alt ist verstärkt dann zu vernehmen, wenn es um die Funktionen und Aufgaben von Pilzen in der Natur geht. Dies halte ich für einen der wichtigsten Eckpfeiler bei einer dauerhaft aufgebauten Nachwuchsarbeit. Gefragt sind vielmehr das Vermitteln von ökologischen Zusammenhängen unter Einbeziehung von Flora und Fauna.

Nachfolgend möchte ich nun einen kurzen Bericht über die derzeitige Situation in den mykologischen Vereinen und Arbeitsgemeinschaften darlegen.

Im Juli 1991 wurden 36 pilzkundlich/mykologische Vereine und Arbeitsgemeinschaften angeschrieben. Das Schreiben beinhaltete folgenden Fragenkomplex:

- I Besteht bereits aktive Jugendarbeit?
- I/1 Wenn ja, Art und Form der Jugendarbeit?
- I/2 Welche Erfahrungen wurden bisher gemacht?

- I/3 Haben Sie in Ihrem Verein eine Person, die sich bereits aktiv um die Jugendförderung bemüht?
- I/4 Wenn nein, welche Überlegungen standen der Jugendarbeit entgegen?
- II Halten Sie Jugendarbeit überhaupt für sinnvoll?
- III Halten Sie es für praktikabel, daß in Zukunft in Ihrem Verein Jugendförderung durchgeführt wird?
- III/1 Wie könnte Jugendarbeit in Ihrem Verein aussehen?
- III/2 Sind Sie an einem Gedanken-/Erfahrungsaustausch mit anderen Vereinen, die Jugendarbeit leisten, interessiert?
- IV Hinsichtlich des neuen Denkens, Pilze stärker als bisher im Rahmen der Gesamtökologie zu sehen – glauben Sie, daß man damit Jugendliche ansprechen kann, um Interesse zu wecken?
- V Sind Sie an einem Aktionsprogramm seitens der DGfM interessiert?
- VI Haben Sie eigene Aktionsvorschläge?

Bis 31.1.93 lagen die Antworten von 19 Vereinen vor, welche zusammengefaßt folgende Auswertung ergeben:

Die meisten Vereine/Arbeitsgemeinschaften verfügen nur über sehr wenige aktive Mitglieder, welche meist auch noch über größere Gebiete verstreut sind. Besonders bei Vereinen/Arbeitsgemeinschaften, welche schon länger bestehen, scheint das pilzliche Interesse der Mitglieder nachzulassen, da die zu erwerbenden Kenntnisse zu umfangreich und zu schwierig werden. Die Interessen der verbliebenen Aktiven sind zum größten Teil auf rein pilzkundlich/mykologische Aktivitäten beschränkt.

Zur Zeit ist nur bei sehr wenigen Vereinen/Arbeitsgemeinschaften die Möglichkeit und die Bereitschaft zu erkennen, sich in der Jugend- und Nachwuchsarbeit zu bemühen.

Aus den Antworten der Umfrage war ebenfalls zu sehen, daß es bereits in der Vergangenheit die eine oder andere Aktion an Schulen u. ä. gegeben hat, welche jedoch keinen oder nur sehr geringen Erfolg hatte. Daraus resultiert wohl die oft gestellte Frage: „Wie soll man bei Jugendlichen Interesse für die Mykologie wecken?“

Basierend auf den Ergebnissen der Umfrage und den daraus hervorgegangenen Aktionsvorschlägen ist im Frühjahr 1992 ein Pilotprojekt der Interessengemeinschaft Pilzkunde und Naturschutz e. V. mit folgender Konzeption gestartet worden:

Ziele:

- \* Kennenlernen der heimischen Natur (nicht nur Pilze).
- \* Kennenlernen von ökologischen Zusammenhängen
- \* Vereinswesen und Teamarbeit soll bereits im kleinen geübt werden.
- \* Künftige „Mykologen“ sollen sich dabei herauskristallisieren.

Aktionen:

- \* Regionale Werbung für Informationsveranstaltungen, die über die Tätigkeiten und Aufgaben in einem mykologischen Verein unter besonderer Berücksichtigung der Schülerinteressen (z. B. über die Medien oder Direktkontakt mit Schulen).
- \* Mit interessierten Jugendlichen findet eine Gruppenbildung unter Leitung eines Erwachsenen statt.
- \* Regelmäßige Treffen und Aktionen (z. B. auch Wochenendfreizeiten in der Natur).
- \* Angebote an Jugendämter für geführte Ferienfreizeiten.
- \* Seminare und Schulungsveranstaltungen für bereits aktive Jugendliche und Nachwuchsmykologen.
- \* Anregung von Betreuung von Studienprojekten im Rahmen von „Jugend forscht“

\* Pflegearbeiten z. B. in Naturschutzgebieten.

Über erste konkrete Ergebnisse und Erfahrungen dieses Pilotprojektes werde ich zu gegebener Zeit berichten.

In meiner Tätigkeit als Beauftragter für Jugend- und Nachwuchsfragen bin ich dringend auch auf die Mithilfe und die Mitarbeit von Mitgliedern und Vereinen/Arbeitsgemeinschaften der DGfM angewiesen. Zur Zeit bin ich auf der Suche nach didaktischem Material, um insbesondere Kindern und Jugendlichen die Welt der Pilze und deren Funktionen in der Natur näher zu bringen. Daher möchte ich alle diejenigen bitten, die über entsprechendes Arbeitsmaterial verfügen, mir dieses zukommen zu lassen. Daraus werde ich dann eine Arbeitsmappe zusammenstellen, welche dann wiederum allen an Jugendarbeit interessierten Gruppen und Personen zur Verfügung gestellt wird.

Weiter plane ich die regelmäßige Veranstaltung von Seminaren und Schulungsveranstaltungen der DGfM für bereits interessierte und aktive Jugend- und Nachwuchsmykologen. Diese Veranstaltungen sollten für die Teilnehmer möglichst kostengünstig durchgeführt werden. Hier bieten sich Jugendheime, Jugendherbergen, Häuser von Naturfreunden, Landheime u. ä. an.

Diese Veranstaltungen könnten sowohl regional durch die jeweiligen Vereine/Arbeitskreise oder überregional durch einen DGfM-Beauftragten organisiert und/oder durchgeführt werden. Auch hierbei bin ich auf die Mitarbeit und Hilfe der Vereine und Arbeitsgemeinschaften angewiesen.

Das Problem des kaum vorhandenen Nachwuchses in der DGfM läßt sich nicht in wenigen Jahren entscheidend verbessern. Hier gilt es längerfristig zu planen und zu denken. Kontinuierliche Arbeit von der breiten Öffentlichkeitsarbeit bis hin zu den Hochschulen ist hierbei gefragt. Letztendlich ist das Problem des fehlenden Nachwuchses auch nicht in den letzten paar Jahren entstanden.

## **5. Aus den Pilzkundlichen/Mykologischen Vereinen und Arbeitsgruppen**

An dieser Stelle wollen wir in Zukunft über Aktivitäten an der Basis berichten.

### **Gründung der Ortsgruppe Mainz beim Pilzverein der Pilzfreunde Pfalz e. V.**

von Roland Hinderkopf, Jägerstraße 22, D(W)-6500 Mainz 1

Als ich am 7. Okt. 1989 zum ersten Mal eine Pilzausstellung besuchte, kannte ich drei Pilzarten, den Maronentröhrling, den Fliegenpilz und den Pfifferling.

Edwin Müller, Pilzberater in Mainz, leitete die Ausstellung vom 7.–15. Okt. 1989 im Rathaus Mainz-Gonsenheim. Er gab Informationen über eßbare und giftige Pilze, Doppelgänger und ihre Merkmale, u. a. waren dort auch viele Exsikate von Nichtblätterpilzen neben den Frischpilzen ausgestellt. Ich war von der Vielfalt der Pilze so begeistert, daß ich den ganzen Tag immer wieder an den Ausstellungstischen im Gonsenheimer Zimmer vorbeiging, um mich mit den Pilzen und den Merkmalen der Pilze vertraut zu machen. Als ich gegen Abend erfuhr, daß man immer wieder neue Frischpilze benötige, um eine Ausstellung über diesen Zeitraum gestalten zu können und ich zufällig Urlaub hatte, bot ich Herrn Müller meine Dienste als Pilzsucher an.

Ich fuhr am nächsten Tag in den nahen Taunus und suchte anhand einer markierten Wanderkarte, in verschiedenen Gebieten nach Pilzen. Als ich gegen Nachmittag im Gonsenheimer Rathaus mit anderen Helfern eintraf, hatte ich von vielen Arten ein paar Exemplare vorzuweisen und half anschließend noch, die Pilze mit davorgestellten Schildchen zu benennen, wobei ich sehr viele Arten kennenlernte. Am Ende der Ausstellung wußte ich, daß die Mykologie mein neues Hobby wird. Ich besuchte im gleichen Jahr an der VHS Rüsselsheim noch einen Lehrgang (Einführung in die Pilzkunde, kaufte mir Fachliteratur und war fast jeden Tag, oft mit Herrn Müller, im Wald, um Pilze zu suchen und Sie zu bestimmen.

Im Herbst 1990 besuchte ich das erste Mal die Schwarzwälder Pilzlehrschau bei Herrn Pätzold in Hornberg und belegte dort einen Kurs für Fortgeschrittene und im gleichen Jahr trat ich dem Verein der Pilzfreunde Südhessen in Sulzbach bei. 1991 kaufte ich mir ein gutes Mikroskop und fing mit dem Mikroskopieren an, belegte noch zwei Kurse in Hornberg, wurde Mitglied bei der DGfM und machte am 25.8.1991 die Pilzberaterprüfung. Zusätzlich nahm ich bei Exkursionen der Pilzfreunde Südhessen, geleitet von Werner Pohl, teil und wurde Mitglied bei der IPN Abtsteinach/Odw, um meine Kenntnisse zu erweitern. Weiterhin kaufte ich mir einen Computer, erweiterte meine Literatur und fing mit dem Kartieren an (Pilzkartierung 2000).

Da ich feststellte, daß es in Mainz, außer Herrn Müller und mir, mehrere Pilzinteressierte gab, gründete ich im Naturhistorischen Museum die Arbeitsgemeinschaft Pilze. Wir trafen uns dort einmal im Monat, machten zusätzlich Exkursionen in die nähere Umgebung, dem Binger Stadtwald und in den Taunus. Wir waren bald Gruppen von ca. 20 teilweise ständig wechselnden Teilnehmern, unter anderem Gartenbauingenieur Wolfgang Diesner, der uns viel über die Kenntnisse im Lebensraum Wald vermitteln konnte. Obwohl die Termine des nächsten Treffens, an der jeweiligen Veranstaltung und frühzeitig über die Presse bekanntgegeben wurden, bedauerte ich, daß viele Teilnehmer nur ein bis zwei Mal an unseren Abenden oder Exkursionen teilnahmen und danach die Verbindung zu ihnen wieder abriß.

Dadurch kam mir der Gedanke, einen e. V. mit vielleicht weniger, aber aktiveren Teilnehmern als Mitglieder zu gründen. Leichter gedacht als getan, überlegte ich mir und sprach dieses Thema während dem Seminar „Fortbildung für Pilzsachverständige“, das im Oktober 1992 in Hornberg stattfand, in geselliger Runde an und traf bei den Pilzfreunden Pfalz vormals Pirmasens auf offene Ohren. Diese hatten nämlich am 26.6.1992 bei einer Vorstandssitzung, satzungs- und finanztechnische Richtlinien zur Gründung von Ortsgruppen bzw. Arbeitsgemeinschaften im Raum RHEINHESSEN-PFALZ, dem SAARLAND-PFALZ-KREIS sowie angrenzenden Gebieten verabschiedet. Diese besagten, daß eine OG bzw. eine lokale AG durch den Zusammenschluß von mindestens vier Vereinsmitgliedern des VdPP ins Leben gerufen werden kann. Dies war für mich der Grundstein, eine Ortsgruppe in Mainz zu gründen.

Nun ging eigentlich alles sehr schnell, zudem mir Bernhard Broschart, der auch an diesem Seminar teilnahm, die Zusage gab, im Falle der Gründung einer Ortsgruppe Mainz im VdPP als Gründungsmitglied dabei zu sein.

Ich meldete meine Mitgliedschaft und meine Frau als Familienmitglied während der Pilzausstellung in Eppenbrunn am 11. Okt.1992 an und wir waren somit schon drei Gründungsmitglieder.

In den nächsten Tagen rief ich verschiedene Leute an, von denen ich annahm, daß sie an meinem Vorhaben interessiert sind, u. a. Herrn Müller und Herrn Diesner, und konnte bis November 1992 insgesamt zehn Interessenten verzeichnen, wovon fünf vor dem Prüfungsausschuß der DGfM geprüfte Pilzberater sind.

Von der KONGRESSDIREKTION MAINZ bekam ich bald die Zusage, zweimal im Monat und zwar jeden ersten und jeden dritten Dienstag den Clubraum bzw. das Kurt-Schumacher-Zimmer im Bürgerhaus (Kulturheim) Mainz-Weisenau, Friedrich-Ebert-Str. 61, für unser Vorhaben von 19.00 bis 22.00 Uhr kostenlos benutzen zu dürfen.

Am 7.12.1992 fand dann die Gründungsversammlung mit zehn Mitgliedern im Bürgerhaus (Kulturheim) in Mainz-Weisenau statt. Ich wurde zum Ortsgruppenvorsitzenden Mainz des VdPP Pfalz und Bernhard Broschart zu meinem Stellvertreter gewählt. Walter Lang, der 1. Vorsitzende des VdPP, überreichte mir die Gründungsurkunde und wünschte uns viel Spaß und Freude beim gemeinsamen Hobby und versprach uns, daß der Hauptverein uns mit Rat und Tat zur Seite stehen wird. Wir beendeten diesen Abend mit einem Diavortrag von Walter Lang.

## 6. Ökologische PILZKARTIERUNG 2000

### Teil 5

Wie bereits angekündigt, erscheint in Kürze (voraussichtlich Mai 1993) die Version 3.0 des DGfM-PC-Programms Ökologische PILZKARTIERUNG 2000. Was ist neu an dieser Version?:

A. SCHILLING hat dem Programm eine neue professionelle Bildoberfläche gegeben. Anzeige, Eingabe, Auswertung, Dateipflege und Optionen sind klarer voneinander getrennt. Ein separates Konfigurations-Programm ist für die interne Organisation zuständig. Das Programm ist nach wie vor selbsterklärend. Alle Hilfsschirme wurden überarbeitet. Ein zusätzlicher Schirm für Detailangaben ermöglicht zusätzliche Angaben zum Fundort, zu den Bearbeitern, zusätzlicher Raum für Anmerkungen, Beleg-Nr., Herbar, Dia-Nr. Außerdem ist ein separates Blatt für Literaturangaben für jede Art vorhanden.

Die Eingabe des **Funddatums** bei den Basisdaten muß in Zukunft eindeutiger erfolgen. Die Eingabe des Datums ist nur in folgendem Schema möglich: TT.MM.JJJJ (z. B. 15.10.1992 oder 01.03.1993). Das Programm fragt außerdem das Funddatum des Zeitraumes ab, z. B. 15.10.1992 bis 21.10.1992. Wenn Sie die Funde nur an einem Tag gemacht haben, schreibt der PC durch RETURN das zweite Datum automatisch, z. B. vom 15.10.1992 bis 15.10.1992. Wenn Sie Funde von einem Monat eingeben wollen, schreiben Sie z. B. vom 01.10.1992 bis 31.10.1992. Sie können auch Funddaten aus dem letzten Jahrhundert eingeben, z. B. für 1880: 01.01.1880 bis 31.12.1880.

Die wichtigste Änderung ist die **genauere Ortsangabe**. Die Grundlage bei der Ortsangabe ist die Verwendung einer Meßtischblattkarte (MTB) – TK-25 topographische Karte 1:25 000 grün – nach dem System der alten Bundesländer! Die neuen Bundesländer haben bisher das russische Kartensystem verwendet: Die Landesvermessungsämter LVA sind aber im Begriff umzustellen. (Siehe auch die Bemerkungen weiter unten.)

Inzwischen geht man zwecks differenzierterer Darstellung regionaler und lokaler Gegebenheiten zunehmend auf kleinere Raster über. Wenn Sie in die MTB-Karte in der Mitte ein Achsenkreuz einziehen, erhalten Sie vier Quadranten. Z.B. im MTB 7124 die Quadranten 7124.1, 7124.2, 7124.3 und 7124.4 (siehe Abbildung). Da die Quadranten bisher unter-

schiedlich gekennzeichnet wurden, sind hier die identischen Symbole nebeneinander gestellt:

Quadrant 1 = a = NW = oben links

Quadrant 2 = b = NO = oben rechts

Quadrant 3 = c = SW = unten links

Quadrant 4 = d = SO = unten links

Die Quadranten-Bezeichnungen a. .d oder NW. .SO wollen wir der Einheitlichkeit wegen nicht benutzen. Korrekt 7124.1 (= oben links).

MTB 7124

7124.1	7124.2
7124.3	7124.4

MTB 7124

7124.1		7124.21	7124.22
		7124.23	7124.24
7124.31	7124.32		7124.4
7124.331	7124.332	7124.34	
7124.333	7124.334		

Logik der Numerierung von MTB-Quadranten, bzw. von kleineren Flächen (s. Text S. 14).

Jeder der vier Quadranten kann durch Einzug eines weiteren Achsenkreuzes wiederum in vier gleichmäßige Flächen unterteilt werden. Dabei entstehen Viertel-Quadranten, 1/16-MTB-Flächen. Sie werden in derselben Reihenfolge benannt wie zuvor schon die Quadranten: 1 = oben links, 2 = oben rechts, 3 = unten links, 4 = unten rechts. Die Kennziffer wird unmittelbar an die Quadranten angehängt. Der vierte Quadrant des dritten Quadranten (unten links) in MTB 7124 erhält so die Bezeichnung 7124.34. Siehe Abbildung.

Wenn man die Rasterung ein drittes Mal auf dieselbe Weise durch ein Achsenkreuz verfeinert, kommt man zu 1/16-Quadranten bzw. 1/64-MTB-Fläche. Die Fläche am äußersten linken, unteren Rand ist dann im gewählten Beispiel 7124.333. Diese Angabe hat eine Genauigkeit in der Ortsangabe von ca. 750 x 750 m.

Anmerkung: Manchmal wird mit dem „Minutenfeld“ gearbeitet. Dies ist zwar mit dem MTB und den Quadranten kompatibel, aber nicht mehr mit dem 1/4- und 1/16-Quadranten. Das Minutenfeld ist daher nicht zu verwenden. Wir haben diese Festlegung mit der Bundesanstalt für Naturschutz und Landschaftsökologie, Bonn, abgestimmt.

Die Eingabe von MTB 7124.243 wird im PC folgendermaßen dargestellt:

MTB: 7124 Quadrant: 2 Teilquadrant: 43

Die exakte Ortsangabe erfordert das genaue Arbeiten mit den MTB-Karten. Die Angabe der Teilquadranten ist für die ökologische PILZKARTIERUNG wünschenswert aber kein Muß. Die Angabe von Quadranten ist jedoch erforderlich.

Um eine punktgenaue Ortsangabe vorzunehmen, ermöglicht das Programm die Angabe des Rechtswert und des Hochwertes nach GAUSS KRÜGER.

Viele unserer ostdeutschen Kartierer haben mich gebeten, ihnen Hilfestellung zu geben bei der Feststellung ihres MTB-Gebietes. Sie können ja nur an der ökologischen Pilzkartierung 2000 teilnehmen, wenn sie wissen, in welchem MTB (bzw. Quadranten) sie sich befinden. Das Problem ist, daß man in der ehemaligen DDR mit dem russischen Rastersystem arbeitete (altes Bezeichnungs-Beispiel: Gotha 4b-A-b, oder Rostock 61-C-a-4), das im Vergleich zum System der alten Bundesrepublik andere Rastereinteilungen und andere Bezeichnungen der topographischen Karten 1:25 000 zur Folge hatte.

Das MTB-System (TK-25; 1:25 000) in Westeuropa teilt die Längengrade in 6 Gradminuten und die Breitengrade in 10 Gradminuten ein. Aufgrund dieser Festlegung wird ganz Europa in ein MTB-Rasternetz eingeteilt. Die vierstelligen MTB-Kennzahlen entstehen durch die Kombination jeweils zweier zweistelliger Ziffern, die von 01 an gereiht werden. Die beiden ersten Ziffern geben die Position eines MTB in der Reihung von Nord nach Süd an, die beiden folgenden Ziffern von West nach Ost. Von Norden (Grenze Dänemark) nach Süden Vorarlberg sind es maximal 87 Ziffern für Deutschland. Von Westen (Belgien) nach Osten (Polen) sind es maximal 56 Ziffern. In Ost-Deutschland ist die Nord-Süd-Ausdehnung von 13 bis 56, die West-Ost-Ausdehnung von 25 bis 56.

Was können Sie tun, wenn Sie keine korrekten MTB-Karten besitzen? In den Buchhandlungen in den neuen Bundesländern sind i. a. diese Karten noch nicht käuflich zu erwerben.

Ich habe mit allen fünf Landesvermessungsämtern in den neuen Bundesländern korrespondiert. Die Landesvermessungsämter bieten flächendeckende MTB-Karten nach dem alten russischen System an, da sie davon noch einen großen Vorrat an Karten besitzen. Aber damit können Sie, wie gesagt, nicht viel anfangen. Die Landesvermessungsämter arbeiten verstärkt an einer Umstellung ihres Kartenrasters auf den „neuen Blattschnitt“. Schreiben

Sie die Landesvermessungsämter an und bitten Sie sie, Ihnen eine Übersicht der MTB-Karten (1:25 000) zu schicken **nach dem neuen Blattschnitt**. Alle Landesvermessungsämter verschicken Übersichten, aus der Sie die korrekte MTB-Numerierung und den Status der Verfügbarkeit ersehen können. Bei der Beurteilung, ob Sie die richtigen Übersichten erhalten haben, prüfen Sie, ob die MTB-Nr. rein vierstellige Zahlenreihen sind (s. o.). Sollten die Ziffern mit Buchstaben vermischt sein, sind das mit Sicherheit die falschen Karten.

Darüber hinaus habe ich mir aus jedem Bundesland eine große topographische Übersichtskarte (zwischen 1:200 000 und 1:300 000) schicken lassen (Preis: zwischen DM 10 und 15). In diese Karte können Sie sich ein Grobraster aller MTBs selbst einzeichnen, indem Sie **die Breitengrade in 10 Gradminuten und die Längengrade in 6 Gradminuten** unterteilen. Sie erhalten dann ein MTB-Raster, in dem Sie Ihre Position ganz grob bestimmen können. (In den im Buchhandel käuflichen alten DDR-Generalstabskarten 1:200 000 sind leider keine Gradangaben vorhanden, so daß sie für diese Zwecke wertlos sind.)

Wie ich erfahren habe, soll es  $\pm$  flächendeckend auch einfarbige MTB-Karten TK-25 als Übergangslösung geben. Bitte fragen Sie konkret bei Ihrem Landesvermessungsamt LVA an, wie der Stand der verfügbaren MTB-Karten nach dem neuen Blattschnitt ist. Nachfolgend gebe ich Ihnen die Adressen der Landesvermessungsämter an:

Brandenburg: LVA Brandenburg, Heinrich-Mann-Allee 103, O-1561 Potsdam Telefon: 0331-08491  
Übersichtskarte: 1:300 000 ISBN-3-7490-0503-6

Mecklenburg-Vorpommern: LVA Mecklenburg-Vorpommern, Lübecker Str. 289, O-2761 Schwerin, Telefon: 0385-480  
Übersichtskarte: 1:250 000

Sachsen: LVA Sachsen, Dr.-Kurt-Fischer Platz 3, O-8060 Dresden, Telefon 0351-59830  
Übersichtskarte: 1:200 000; Sachsen teilte mir mit, daß fast alle neue MTB Karten verfügbar sind.

Sachsen-Anhalt: LVA Sachsen-Anhalt, Barbarastr. 2, O-4020 Halle Telefon 0345-4770  
Übersichtskarte: 1:200 000 ISBN 3-7490-0164-2

Thüringen: LVA Thüringen, Schmidtstedter Ufer 7, O-5020 Erfurt, Telefon 0361-51301  
Übersichtskarte: 1:200 000

Darüber hinaus habe ich herausgefunden, daß MTB-L-Karten flächendeckend für die neuen Bundesländer verfügbar sind. Die MTB-L-Karten (Farbe blau) sind topographische Karten im Maßstab 1:50 000. Wenn Sie durch diese Karte ein Achsenkreuz legen, sind in ihr vier MTBs (TK-25) enthalten. Die aufgedruckte Kennzahl entspricht derjenigen TK-25-Fläche, die auf der L-Karte als 3. Quadrant (links unten) erscheint. Beispiel: Stralsund TK-L-1744 umfaßt die Flächen TK-25 1644 + 1645 + 1744 + 1745.

Mit dieser Unterteilung können Sie Ihren Standort auf 100 m genau bestimmen (2 mm = 100 m).

Diese TK-L-Karten sind zu beziehen durch:

Amt für Militärisches Geowesen, Mercator-Kaserne, Frauenbergstr. 250, W-5350 Euskirchen. (Fordern Sie die TK 50 MilGeo-Ausgabe M 745 mit einem Blattschnitt von 4 MTBs an)

oder:

Wehrbereichskommando VII, Abt. MilGeo, Olbrichtplatz 13–15, O-7022 Leipzig

oder:

Division und Wehrbereichskommando VIII, Abteilung MilGeo, Weg am Hang, PSF 307, O-2000 Neubrandenburg

Wie bereits früher empfohlen, können Sie natürlich auch Ihre örtlichen botanischen oder geographischen Vereine kontaktieren, um die richtige Numerierung Ihres Bereiches zu erfragen.

Inzwischen ist das DGfM-Beiheft Nr. 8 erschienen „G. J. Krieglsteiner, Einführung in die ökologische Kartierung der Großpilze Mitteleuropas“. Es kostet DM 35,- plus Porto und Verpackung und kann beim Schatzmeister oder Schriftführer bestellt werden.

Fortsetzung folgt

gez.: Dieter Seibt

## 7. Bibliothek der DGfM

Seit Juli 1992 ist die Bibliothek der DGfM im Freien Institut für angewandte systematische Botanik, Bert-Brecht-Straße 18, 8057 Eching (Neue Postleitzahl ab 1.7.1993: 85386 Eching) untergebracht. Inzwischen ist von Frau A. Aicher eine Liste der verfügbaren Zeitschriften und Bücher zusammengestellt worden, die nachfolgend präsentiert wird.

Ab sofort können aus der Bibliothek der DGfM wieder Bücher oder Zeitschriften ausgeliehen werden. Die Leihgebühr beträgt pro Buch bzw. Zeitschrift DM 2,-. Auf Wunsch werden Kopien aus Zeitschriften bzw. Büchern angefertigt und versandt; pro Kopie werden DM 0,16 berechnet. Portokosten werden gesondert verrechnet. Der Erlös wird der Neuanschaffung von Büchern zugute kommen.

Da in der Regel Kleinbeträge an Leihgebühren bzw. Kopierkosten anfallen werden, sollen vorerst die Kosten durch Versand von Briefmarken an das Freie Institut für angewandte systematische Botanik ausgeglichen werden. Für die Zukunft kann auch eine Sammelabrechnung am Ende des Jahres in Erwägung gezogen werden; dies aber wird abhängig sein vom Zuspruch der einzelnen Mitglieder.

### Zeitschriften:

Abhandlungen der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e. V. (1977 bis 1987): Heft 37, 39, 41.

Anales del Jardin Botanico de Madrid (1992): Heft 50/1.

APN, Arbeitsgemeinschaft Pilzkunde Niederrhein (1986 bis 1991).

Bolletino dell' Associazione Micologica ed Ecologica Romana (1992): Heft 25.

Bulletin Suisse de Mycologie, Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde (1927 bis 1992):

Heft 5–18, 27–50, 53, 58–62, 64–65, 85–86, 90, 108.

Bulletin Trimestriel de la Société Mycologique de France (1970 bis 1992): Heft 86–108.

Ceska Mykologie (1947 bis 1992): Heft 1–45.

Coolia, Contactblad van de Nederlandse, Mycologische Vereniging (1960 bis 1983): Heft 7–26.

Coolia, Contactblad van de Nederlandse: Index Band 1–15.

Der Champignon, Zeitschrift für Pilzanbau (1961 bis 1991): Heft 1–366.

- Der Champignon, Zeitschrift für Pilzanbau: Gesamtinhaltsverzeichnis Heft 1–268.
- Der Sauerländische Naturbeobachter (1988): Heft 20.
- Die Pilzflora Nordwestoberfrankens insbesondere der Landkreise Coburg, Kronach und Lichtenfels . . . (1982): Heft 6/1–4.
- Die Pilzflora Nordwestoberfrankens insbesondere der Landkreise Coburg, Kronach und Lichtenfels sowie Teilgebiete der Landkreise Bamberg, Kulmbach und Haßberge (Unterfranken) (1983): Heft 7.
- Die Pilzflora Nordwestoberfrankens insbesondere der Landkreise Coburg, Kronach und Lichtenfels . . . (1984): Heft 8.
- Documents Mycologiques (1984): Heft 15.
- Encyclopédie Mycologique (1953): Les Champignons par Fernand Moreau, Heft 1.
- European Microbiology (1992): Heft 1 & 2.
- Festschrift zum 75jährigen Jubiläum der Abteilungen für Pilz- und Kräuterkunde (1985): Neue Erkenntnisse in der Pilzkunde, Heft 40.
- Festschrift zum 10jährigen Bestehen des Vereins für Pilzkunde Wissen (1985).
- Hoppea, Berichte der Bayrischen Botanischen Gesellschaft (1961 bis 1981): Heft 34–38, 40–41, 44–46, 52.
- Hoppea, Berichte der Bayrischen Botanischen Gesellschaft (1989 bis 1991): Heft 47–50.
- Hoppea, Beihefte zu Berichte der Bayrischen Botanischen Gesellschaft (1991 bis 1992): Heft 3–6.
- Hoppea, Bayrische Botanische Gesellschaft (1959): Nachtrag zu Band 32 der Berichte der Bayrischen Botanischen Gesellschaft.
- Krypto, Neues von Krypto (1992): Heft 42.
- Les Champignons par Fernand Moreau (1954): Heft 2.
- Mic. Ital. (1992): Band 1, Heft 37–65.
- Micologia Veneta (1991): Heft 7/3.
- Micologia Veneta (1991): Heft 3.
- Mikologiai Közlemények, Mykologische Mitteilungen, Budapest (1964 bis 1977, 1989).
- Mikologiai Közlemények, Clusiana (1991): Periodical of the Hungarian Mycological Society Heft 91/1–3.
- Mitteilungen der Thüringischen Botanischen Gesellschaft (1949): Neue Jenaer Pilzfunde, Ergänzung der Pilzgänge um Jena Heft 1 & 2.
- Mitteilungen der Thüringischen Botanischen Gesellschaft (1949); Heft 1/1, Sonderdruck.
- Mycologia (1951 bis 1992): Heft 43–84.
- Mycologica Helvetica (1984): Heft 1/3–4.
- Mykologisches Mitteilungsblatt (1973 bis 1984): Heft 3–17, 20, 24–28.
- Mykologisches Mitteilungsblatt, Beilage zum Mykologischen Mitteilungsblatt (1977 bis 1981): Heft 21–25.
- Nassauischer Verein, Jahrbücher des Nassauischen Vereins für Naturkunde (1941 bis 1963): Heft 87–101.
- Natur und Mensch, Jahresmitteilungen der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnbergs 1974 bis 1991.
- Naturschutzarbeit Heft 26/1.
- Naturwissenschaftlicher Verein Bielefeld, Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins Bielefeld und Umgebung (1990): Heft 31.
- Notulae Botanicae, Institutum Agronomicum „Dr. Petru Groza“, Hortus Agrobotanicus (1977 bis 1991) Heft 9–17, 20–21.
- Notulae Botanicae, Institutum Agronomicum „Dr. Petru Groza“, Hortus Agrobotanicus (1975 bis 1976): Index Seminum.

- Persoonia (1992): Heft 15/1.  
 Plant Systematics and Evolution 148 (1984): Heft 35–49.  
 Pollichia, Mitteilungen der Pollichia (1975 bis 1991): Heft 63–78.  
 Sbornik, Historia naturalis (1958): Heft 1.  
 Sommerfeltia (1992): Heft 13.  
 Südwestdeutsche Pilzrundschaу (1979 bis 1991): Heft 15–27.  
 Sydowia, Seperatausdruck aus Sydowia, Annales Mycologici (1984): Band 2 Heft 37.  
 Tallinn, Estonion SSR, Institute of Zoology and Botany of the Eastonion Academy of Sciences (1989): Tenth Congress of European Mycologists „Abstracts“.  
 Tests for Control of Plant Diseases, Biological and Cultural Texts for Control of Plant Diseases (1988): Heft 3.  
 Ulmer Pilzflora (1986): 10 Jahre Arbeitsgemeinschaft Mykologie Ulm Heft 1.  
 Verein für Naturwissenschaft, Mitteilungen des Vereins für Naturwissenschaft und Mathematik (1982 bis 1983): Heft 32.  
 Zeitschrift für Mykologie, Beihefte zur Zeitschrift für Mykologie (1976 bis 1987): Heft 1–7.  
 Zeitschrift für Pilzkunde (1918 bis 1991): Heft 1–4, 7–19, 22–42, 44–57.  
 Zentrale Tagung für Botanik, Kulturbund der DDR (1973 bis 1990): Heft 1–5.  
 Verein für Pilzkunde München (1985): Festschrift.

#### Bücher:

- Arnolds Eef (1981): Macrofungi in Grassland 1, Ecology and coenology of macrofungi in grasslands and moist heathlands in Drenthe, the Netherlands. Bibliotheca Mycologica 83.  
 Arnolds Eef (1982): Macrofungi in Grassland 2 & 3, Ecology and coenology of macrofungi in grasslands and moist heathlands in Drenthe, the Netherlands. Bibliotheca Mycologica 90.  
 Berger Karl (1980): Mykologisches Wörterbuch in 8 Sprachen.  
 Clark C. A., Moyer J. W. (1988): Compendium of Sweet Potato Diseases. APS-Press.  
 Derbsch H. (1989): Beitrag zur Agaricalesflora des Ostholsteinischen Seengebietes.  
 Derbsch H., Schmitt J. A. (1984): Atlas der Pilze des Saarlandes, Teil 1: Verbreitung und Gefährdung.  
 Derbsch H., Schmitt J. A. (1987): Atlas der Pilze des Saarlandes, Teil 2: Nachweise, Ökologie, Vorkommen und Beschreibungen.  
 Dermek Aurel, Watling Roy (1983): Rauhstielröhrlinge, Die Gattung Leccinum in Europa.  
 Dermek Aurel, Lizou Pavel (1985): Maly Atlas Húb.  
 Dörfelt Heinrich, Roth Lothar (1982): Pilzflora des Vogtlandes 1. Schriftenreihe Heft 49.  
 Enderle Manfred, Laux Hans E. (1980): Pilze auf Holz.  
 Engel Heinz, Krieglsteiner German J., Dermek Aurel, Watling Roy (1983): Dickröhrlinge, Die Gattung Boletus in Europa.  
 Favre Jules (1948): Matériaux pour la Flore Cryptogamique Suisse, les associations fongiques des hauts marais jurassiens et de quelques régions voisines 10/3.  
 Favre Jules (1981): Ergebnisse der wissenschaftlichen Untersuchungen des schweizerischen Nationalparks 6 (Nachdruck der Originalausgabe von 1960).  
 Focht Ivan (1985): Kljuc za Gljive.  
 Gramberg, E. (1913): Schmeil's naturwissenschaftl. Atlanten. Die Pilze unserer Heimat 1.  
 Gramberg, E. (1913): Schmeil's naturwissenschaftl. Atlanten. Die Pilze unserer Heimat 2.  
 Hagara Ladislav (1987): Atlas Húb.  
 Harrington T. C., Cobb Jr. F. W. (1988): Leptogaphium Root Diseases on Conifers. APS-Press.

- Härtel Wilhelm G. (1983): Pilze aus Nordbayern.
- Heißler Ronald (1989): Rund um den Moritzberg. Abhandlungen der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e. V., Nr. 42.
- Ilg Wolfgang (1990): Geschichte der Botanik in Regensburg. Katalog zur Ausstellung in den Museen der Stadt Regensburg. Hoppea 48.
- Keupp H. (1977): Ultrafazies und Genese der Solnhofener Plattenkalke. Abhandlungen der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e. V. Nr. 37.
- Krieglsteiner German J. (1977): Die Makromyzeten der Tannen-Mischwälder des Inneren Schwäbisch-Fränkischen Waldes (Ostwürttemberg) bei besonderer Berücksichtigung des Welzheimer Waldes, Flor. (Studien von 1968–1977).
- Luthardt Walter (1969): Holzbewohnende Pilze.
- Martens P., Vandendries (1933): Le Cycle Conidien haploïde et diploïde chez *Pholiota aurivella*.
- Martens P. (1946): Cycle de Développement et Sexualité des Ascomycètes.
- Mc Gee, Dennis C. (1988): A reference source for seed technologists. Maize Diseases.
- Oertel Bernhard (1984): Untersuchungen zur Konstitution von Dihydroanthracenone und Angaben zu ihrer Verbreitung in Pilzen. Dissertation.
- Reiß Jürgen (1986): Schimmelpilze.
- Singer Rolf (1986): The Agaricales in Modern Taxonomy.
- Singer Rolf, Harris Bob (1987): Mushrooms and Truffles.
- Smith Alexander H. (1972): The North American Species of *Psathyrella*. Memoirs of the New York Botanical Garden 24.
- Sonneborn Irmgard, Sonneborn Willi (1981): Mehrjährige Beobachtungen der Pilzflora in den Waldgesellschaften des Ochsenberges in Bielefeld. 25. Bericht des Naturwissenschaftlichen Vereins Bielefeld, S. 201–224 (1981).
- Váczy C. (1980): Dictionar Botanic Poliglot.
- Wojewoda Wladyslaw (1981): Mala Flora Grzybów 2.
- Wolfe Carl B., Jr. (1979): *Austroboletus* and *Tylopilus* Subg. *Porphyrellus*.
- Wyllie T. D., Scott D. H. (1988): Soybean Diseases of the North Central Region. APS-Press. gez. H. Schmid

## 8. XXII. Internationale Mykologische Dreiländertagung in Zurzach (Schweiz)

von Georg Müller, Dürerstraße 7, D(W)-2875 Ganderkesee

Vom 4.–10. Oktober 1992 fand in Zurzach die 22. Mykologische Dreiländertagung statt. Der Veranstalter, der Verein für Pilzkunde Zurzach und Umgebung, konnte nur ca. 80 Teilnehmer aus der Schweiz, Österreich, Deutschland England, Schweden, Luxemburg und Italien begrüßen. Die Teilnehmer, die der hiesigen Landessprache mächtig waren, konnten der kurzen Begrüßung folgen. Der Organisator J. Elmer gab in seinem Einführungsvortrag eine kleine geologisch-botanische Übersicht der Exkursionsgebiete, aber leider ohne begleitende Landkarten und Diabilder. Daher war es kaum möglich, dem ansonsten gut gehaltenen Vortrag zu folgen.

Das Exkursionsprogramm lief trotz geringer Gebietskenntnisse der Exkursionsführer reibungslos ab. Warum z. B. eine Pilzexkursion in den Südschwarzwald durchgeführt wurde und nicht in die höheren Lagen (ab 1000 m) der Alpen, ist für viele Teilnehmer nicht

erklärlich gewesen. Eine Privatexkursion dorthin hatte, gegenüber den anderen Exkursionen, überragende Pilzfunde (in zwei Stunden über 200 Arten) zu verzeichnen.

Dr. Hellmuth SCHMID, Echting, hielt am Dienstagabend einen sehr interessanten Vortrag über Ascomyceten. Einen ebenso ansprechenden zweiten und zugleich letzten Vortrag dieser Tagung „Über den Mitismus bei Pilzen“ hielt Herr M. JAQUENOUD, St. Gallen. Beide Vorträge wurden von fast allen Teilnehmern besucht.

Die an marktwirtschaftlichen Gesichtspunkten orientierte Veranstaltung ist der Bedeutung einer Dreiländertagung bei weitem nicht gerecht geworden, obwohl sich die überforderten Veranstalter sehr bemühten. Die SFr 110 – nach schriftlicher Intervention von German KRIEGLSTEINER – auf SFr 90 herabgesetzte Exkursionsgebühr war entschieden zu hoch. Da die Tagungsgebühr ausschließlich für die Bezahlung der Tagungsräume (SFr 250 pro Tag) verwandt wurde. Alle anderen Leistungen wurden extra berechnet. Zu den Exkursionsgebieten wurde ausschließlich mit PKWs gefahren, ein Busangebot bestand nicht. Viele der 80 Teilnehmer wohnten dem auf Freitag gelegten Abschlußabend (Samstag war Abreisetag) nicht mehr bei und reisten z. T. verärgert vorzeitig Freitagmorgen ab. Viele Teilnehmer, die in teuren Hotel (SFr 70–160) oder in den übersteuerten Zivilschutzräumen (SFr 35, zehn und mehr Betten in einem Raum) mit Wolldecke und Frühstück wohnten, beklagten sich über diese Art von Beutelschneiderei. Der Veranstalter versäumte nicht nur in seiner Einladung darauf hinzuweisen, daß am Ort preiswerte und sehr gute Ferienwohnungen ab SFr 35 und Privatzimmer ab SFr 14 zur Verfügung standen; sicher der Hauptgrund, warum diese Veranstaltung so schlecht besucht war.

Die Schuld für diese mißglückte Veranstaltung sollte man auch nicht nur den sich sehr bemühenden hilfsbereiten Veranstaltern zuschreiben. Hier hätte der „Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde“ die Situation erkennen und helfend einreifen müssen. Es ist unabdingbar, das gewisse Spielregeln für den Ablauf solcher Veranstaltungen von den drei nationalen Verbänden gemeinsam für die Dreiländertagungen aufgestellt werden. Das Ziel sollte sein, ein Mindestniveau, das einer Dreiländertagung gerecht wird, dauerhaft zu erreichen und festzulegen. Sollte dieses nicht gelingen, so ist zu befürchten, daß er solche Tagungen, die ansonsten von allen Teilnehmern dieser Veranstaltungen positiv gesehen werden, in dieser Form mangels Teilnehmer nicht mehr geben wird.

*Anmerkungen der Schriftleitung: Positiv zu erwähnen sind die großen Mikroskopieräume für die Teilnehmer und die Pilzausstellung mit täglich frischem Anschauungsmaterial. Im Januar 1993 schickte uns der Zurzacher Verein eine 22seitige Liste aller Pilze, die vom 4.–10.10.1992 gefunden wurden.*

## 9. Leserbriefe zum Thema Pilzschutz

In den DGfM-Mitteilungen (1992)2: 30–39 hat Heinz EBERT das Thema „Zur Situation des Pilzschutzes und des Handels mit Pilzen in der Vergangenheit und Gegenwart – Gedanken über den Werdegang bestehender Gesetze und deren Inhalt“ abgehandelt. Wie wir den daraufhin bei uns eingegangenen zahlreichen Leserbriefen entnehmen konnten, lösten seine Ausführungen eine starke positive Resonanz aus. Wir danken Herrn EBERT für sein Engagement in dieser Frage und besonders dafür, daß er alle eingegangenen Leserbriefe ausführlich beantwortete. Aus Platzgründen können wir hier nur Auszüge einiger Zuschriften veröffentlichen:

Herr Dr. Martin BONESS, W-5090 Leverkusen fordert, konsequenten Schutz möglichst vieler und großer Reservate und Ausnutzung aller Möglichkeiten bei Neugestaltungen. Außerdem Erziehung und Aufklärung der Bevölkerung. Weiterhin schreibt er: „Dem Artenschutz gestehe ich neben dem Biotopschutz nur eine völlig untergeordnete Bedeutung zu, zumal sich bei den Pilzen ein Handel für Schmuck, Verarbeitung, Haltung durch Liebhaber, Schaustücke etc. kaum findet. Nur hier hat „Artenschutz“ im zoologischen Bereich jedoch einen Sinn. Was sich darüber hinaus findet, sind im Grunde „Anti-Sammler-Gesetze“, die unter Übergehung der wissenschaftlichen Fachverbände und entgegen deren Vorstellungen und Vorschlägen nur populistische Scheinaktivitäten darstellen mit Blick auf Beifall aus den Reihen lautstarker Kreise ohne fundamentierte Kenntnisse aber auch Engagement, eine Modewelle . . . Rote Listen, sofern sie qualifiziert sind, können ein nützliches Instrument im Rahmen der praktischen Naturschutzarbeit sein, etwa beim Vergleich von Lebensräumen auf ihre Schutzwürdigkeit. Außerhalb dieser Kreise, etwa im politischen Raum, haben sie eher Schaden angerichtet. Sie wurden zum Bumerang, mit dem ihre Urheber getroffen wurden, und jeder Sammler in den Augen Außenstehender quasi kriminalisiert wurde.“

Herr Rainer PIGL, W-6944 Hemsbach, schlägt vor, ein kleines Handbuch der zugelassenen Arten und der maßgebenden Gesetzestexte zu verfassen, welches den Behörden und den Pilzberatern zur Verfügung gestellt werden könnte.

*Ein solches Handbuch halten auch wir für sinnvoll, zumal Herr EBERT sich inzwischen zur Abfassung bereiterklärt hat, jedoch erst, wenn die Diskussion abgeschlossen ist und Gesetzes/Verordnungs-Texte vorliegen.*

Außerdem meint Herr PIGL, man solle den Begriff „Forschungszwecke“ genauer umschreiben. Um Mißbrauch zu vermeiden, sei auch hier ein Mengenlimit einzuführen und darüber hinausreichende Projekte der Genehmigung z. B. durch die Naturschutzbehörden zu verpflichten. Ferner dürften sehr junge Fruchtkörper zu Speisezwecken nicht freigegeben werden, da sonst Verletzungen des Myzels nicht ausgeschlossen seien. Es wäre auch wünschenswert, die Pilze generell zu schneiden und Arten, die zur Bestimmung aus dem Boden entnommen werden müssen (u. U. *Amanita rubescens*), ganz von der Liste zu streichen. Weiterhin schlägt er vor, daß bei Import von Wildpilzen die Herkunftsländer aufgeführt werden müssen. Die Beurteilung von Verstößen müsse durch Sachkundige vorgenommen werden (z. B. der Polizeibeamte setzt sich mit einem Pilzsachverständigen in Verbindung). „Vielleicht läßt sich dieser Bereich auch durch die staatliche Anerkennung abdecken.“

*Anmerkung der Schriftleitung: Das Thema Mycelverletzung bei Pilzen (abschneiden, herausdrehen oder ausgraben) beschäftigt die Mykologen seit Jahrhunderten. Es scheint nach neueren Veröffentlichungen allgemein so zu sein, daß Mycelverletzungen dem Pilz nicht wirklichen Schaden zufügen, sondern sogar eher zu Fruchtkörperbildungen anregen. – Nach Vorschlag von Herrn EBERT haben wir vor, in den Gesetzentwurf einzubringen: „VII. Das gewerbsmäßige Sammeln von Pilzen bedarf der Erlaubnis der Obersten Naturschutzbehörde. Gewerbsmäßige Sammler haben die Kenntnis der zugelassenen einheimischen Speisepilze und der wichtigsten Giftpilze dabei nachzuweisen. Als Nachweis gilt die Anerkennung als Pilzsachverständiger der Deutschen Gesellschaft für Mykologie“.*

Herr Manfred SIEGEL und die Pilzberater des Landkreises Sonneberg im Thüringer Wald kamen zu folgender Bewertung: „Zu dem vorgeschlagenen Gesetzentwurf möchten wir auch die Mentalität der Bewohner unseres südthüringer Raumes berücksichtigen. Die Entwicklung in unserem neuen Staat zeigt nämlich an, daß es in unserer Gegend wieder viele

arme Menschen geben wird, die aus finanziellen und lebenserhaltenden Gründen darauf angewiesen sein werden, Pilze und Waldfrüchte zum eigenen Bedarf zu sammeln. . . Wir weisen bei unserer Beratungstätigkeit laufend darauf hin, pfleglich mit der Natur umzugehen. . .

Die Zerstörung der Artenvielfalt der Natur erfolgt nicht durch den Sammler, sondern durch

- Zerstörung der Biotope durch technische Maßnahmen,
- Raubbau der Land- und Forstwirtschaft (chemische Düngung, Schädlingsbekämpfungsmittel, Monokulturen, Kahlschläge, etc.),
- Industrieansiedlung mit umweltbelastendem Charakter, und vieles andere mehr.“

Weiterhin weisen SIEGEL und seine Kollegen darauf hin, daß bei einigen Pilzarten die 1-kg-Grenze nicht angebracht sei, wie z. B. bei *Langemania gigantea*, *Boletus edulis*. „Die Hallimascharten als Massenpilze unserer Nadelwälder und am häufigsten gesuchte Pilze sind von uns kaum aus der Liste der Speisepilzarten herauszunehmen“.

Frau Rosemarie BERG, O-2040 Malchen, meint, insgesamt sei der Vorschlag eines solchen Gesetzentwurfes nur zu begrüßen, jedoch sollte der Passus, regional gewisse Pilzarten von der Sammelbeschränkung auszunehmen, konkretisiert werden. So wachse *Langemania gigantea* (Riesenbovist) in ihrer Gegend massiv, bis jetzt noch jedes Jahr. „Vor allem könnte man bei dieser Pilzart wohl auch die Gewichtsklasse verändern, da viele Exemplare bis zu 1 kg gar nicht zu finden sind, sondern nur darüber.“

*Anmerkung der Schriftleitung: Eine Gewichtbegrenzung sollte für *Langermania gigantea* und *Boletus edulis* nicht gelten.*

Herr Dieter KUNADT aus O-7321 Gorschwitz/Sachsen schreibt: „Wirklicher Pilzschutz (Artenschutz) setzt einen generellen Umbau der gegenwärtigen Industriegesellschaft voraus. Solange unbedingtes Wachstum der Industrie und stetige Profitsteigerung die Hauptantriebe unserer Gesellschaft sind, wird uns wohl oder übel nichts anderes übrig bleiben, als unsere Reparaturbemühungen an der von uns selbst geschädigten Natur zu verstärken – die wirklichen Ursachen der Naturzerstörung bleiben aber bestehen. . . . Zum Gesetzentwurf: Das generelle Sammelverbot für seltene Arten findet meine volle Unterstützung. Die eingangs erwähnten Kriterien für die Erstellung der Liste der zugelassenen Pilze halte ich ebenfalls für sinnvoll, wobei folgendes anzumerken wäre:

- was die Häufigkeit bestimmter Arten betrifft, so halte ich eine einheitliche Liste für ganz Deutschland höchstens als Grundlage für möglich, auf der dann aber in Verantwortung der Länder territorial bedingte Erweiterungen möglich sein sollten. So fehlt in der Liste der Butterpilz (*Suillus luteus*), den es in den sandigen Kiefernwäldern des Landes Brandenburg regelmäßig als Massenpilz gibt und der ein wohlschmeckender Pilz ist. Selbst den Grünling (*Tricholoma auratum*) gibt es hier zeitweise ziemlich häufig. Ich halte es für falsch, *Calocybe gambosa* herauszunehmen, da dieser Pilz im Raum Berneburg z. B. sehr häufig vorkommt.“

*Der Vorstand der DGfM wird dem Fachbeirat unserer Gesellschaft auf der nächsten Sitzung dieses Thema und die bis dato eingegangenen Stellungnahmen zur weiteren Beratung vorlegen. Es ist daher sinnvoll, weitere Meinungen und Vorschläge zu erarbeiten und an die Schriftleitung zu übersenden. Wir werden zu gegebener Zeit über den weiteren Stand bzw. Gesetzesvorschlag an die Bundesregierung berichten.*

gez. D. Seibt/G. Kriegelsteiner

## 10. Veranstaltungskalender 1993

Wir bitten unsere Arbeitsgemeinschaften und Ausbildungsstätten in Deutschland, jeweils bis zum 15. Februar für Heft 1 und bis zum 1. Oktober für Heft 2, ihre Veranstaltungsprogramme zuzusenden, damit wir sie an dieser Stelle veröffentlichen können.

Bisher wird von dieser Möglichkeit wenig Gebrauch gemacht! Sie sollten ein Interesse haben, daß Ihre Veranstaltungen von möglichst vielen interessierten Pilzfreunden besucht werden.  
D. Seibt

### 10.1 Pilzkundliche Arbeitskreise, Tagungen

Mai:

	Pilzkundliche Exkursionen des Mykologischen Arbeitskreises der Pilzfreunde Südhessen an jedem zweiten Sonntagvormittag im Monat. Leitung: Werner Pohl	D
1.-2.5.	Pilzberatertreffen in Hornberg/Schwarzwald	A
20.-23.5.	Pilzkundliches Wochenende des Pilzvereins Pirmasens	I
24.5.	Vortrag: G. Wölfel, Pilze im Nationalpark Hohe Tauern	C

Juni:

14.6.	Vortrag: Prof. R. Seeger, Pilzgifte	C
28.6.	Vortrag: I. Stöckert, Ascomyceten im Raum Nürnberg	C

Juli:

12.7.	Vortrag: H. Engel, Studien: Gattungen Xerocomus und Suillus	C
16.-17.7.	Pilzberaterprüfung in Hornberg	A
25.-26.7.	Pilzlehrwanderung und Lichtbildervortrag, U. Hirschmann	C

August:

8.-9.8.	Pilzlehrwanderung (Reinwarzhofener Espan), K. J. Süß	C
16.-22.8.	Fortbildungslehrgang in Bad Frankenhausen, Thüringen. Leitung: H.-D. Zehfuß (s. a. S. 9)	K
22.-23.8.	Pilzlehrwanderung (Haidenberg), E. Stöckert	C

September:

4.-5.9.	Pilzberaterprüfung in Bad Laasphe	B
6.-10.9.	Deutsche Mykologische Tagung auf der Burg Feuerstein, Ebermannstadt, Franken. Die Tagung ist dem Andenken an Friedrich Kaiser gewidmet. Die Exkursionen führen uns in die Kalkgebiete der Fränkischen Schweiz und zu den Sand-Terrassen und -Dünen des mittelfränkischen Beckens im Markwald (s. a. Ankündigung in der Z. Mykol.). Ausrichter Naturhist. Gesellschaft, Nürnberg	C
17.-18.9.	Pilzberaterprüfung in Hornberg	A
18.-19.9.	2. Odenwälder Pilzschutzausstellung der Interessengemeinschaft Pilzkunde und Naturschutz e. V. (IPN). Ort: Haus des Gastes zwischen Ober- und Unterschönmattenweg (Nähe W-6948 Waldmichelbach/Odenwald)	E
23.-25.9.	Fortbildungslehrgang in Schwäbisch Gmünd Leitung: G. Krieglsteiner (s. a. S. 9)	F
25.9.	Pilzlehrwanderung (Abenberg), R. Rossmeißl	C
27.9.-1.10.	Verein der Pilzfreunde Stuttgart, Lernexkursionen in verschiedenen Gegenden von Baden-Württemberg. Nähere Information: H	H

Oktober:		
2.-3.10.	Pilzausstellung in Hornberg der Schwarzwälder Pilzlehrschau gemeinsam mit dem Verein der Pilzfreunde Stuttgart	A
2.-9.10.	Eifeler Pilzseminar (VHS Daun) Leitung: Heinz Ebert, Mückeln	G
4.-8.10.	Pilzseminar für Hobbymykologen in Hornberg in Verbindung mit dem Verein der Pilzfreunde Stuttgart	A
7.-10.10.	Kartierungsausfahrt der AMO in den Südschwarzwald Leitung: G. Krieglsteiner	F
8.-10.10.	Jahresabschlußtagung des Vereins der Pilzfreunde Stuttgart zum 75jährigen Bestehen in Hornberg	A
15.-18.10.	Fortbildung für Pilzsachverständige, unter Integration französischer, österreichischer und Schweizer Pilzberater in Hornberg	A
1994		
29.9.-2.10.	Deutsche Tagung und Mitgliederversammlung, W-6783 Dahn, Pfalz	

---

A	Anmeldung	Schwarzwälder Pilzlehrschau Hornberg c/o Walter Pätzold, Werderstraße 17 W-7746 Hornberg, Telefon 07833/6300. Das Seminarprogramm 1993 (mit ausführlichen Informationen) kann kostenlos bezogen werden beim Kur- und Verkehrsamt, W-7746 Hornberg
B	Anmeldung	Pilzlehrschau/Pilzmuseum Bad Laasphe c/o Heinrich Lücke, Hirtsgrunder Weg 9 W-5928 Bad Laasphe, Telefon 02752/7995 und 7643
C	Anmeldung	Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg, Abt. P & K, Gewerbemuseumplatz 4, W-8500 Nürnberg 1. Weitere Informationen: Telefon 0911/227970. Vorträge 19.30 Uhr.
D	Anmeldung	Verein der Pilzfreunde Südhessen e. V. c/o Werner Pohl, Am Wiesenhof 59 W-6000 Frankfurt 71, Telefon 069/666732
E	Information	IPN, 1. Vors. Herr Peter Keth, Berliner Straße 24 D(W)-6520 Worms 21, Telefon 06247/1926
F	Anmeldung	Arbeitsgemeinschaft Ostwürttemberg, c/o G. Krieglsteiner, Beethovenstraße 1 W-7071 Durlangen, Telefon 07176/2918
G	Anmeldung	Verkehrsamt D(W)-5568 Daun, Frau Thielsen, Telefon 06592/71477
H	Information	Verein der Pilzfreunde Stuttgart e. V. c/o Herrn Ernst Dittrich (1. Vors.), Danziger Straße 27 D(W)-7313 Reichenbach, Telefon 07153/51501
I	Anmeldung	Verein der Pilzfreunde Pfalz e. V. c/o Herr Walter Lang, Friedhofstraße 14 D(W)-6780 Pirmasens
K	Anmeldung	Hans-Dieter Zehfuß, Waldstraße 11 D(W)-6780 Pirmasens, Telefon 06331/79311

## 10.2. DGfM-Ausbildungsstätten – Schwarzwälder Pilzleherschau Hornberg

Leitung: Walter Pätzold

Anmeldung: Schwarzwälder Pilzleherschau

c/o W. Pätzold, Werderstraße 17, D(W)-7746 Hornberg, Telefon 07833-6300

Das Seminarprogramm 1993 (mit ausführlichen Informationen) kann kostenlos bezogen werden beim Kur- und Verkehrsamt, D(W)-7746 Hornberg oder bei Herrn Pätzold.

Mai:

- 1.-2.5. Pilzberatertreffen in Hornberg
- 10.-14.5. Wildkräuterseminar
- 15.-16.5. Erkennen heimischer Bäume, Sträucher und Stauden und deren Zeigerfunktion für Bodensäure und Feuchtigkeit
- 20.-23.5. Frühjahrsseminar für Ascomyceten und Aphyllophoralesfreunde

Juni:

- 26.-27.6. Pilzzuchtausstellung

Juli:

- 2.-4.7. Einführung in die Pilzkunde
- 5.-10.7. Fortgeschrittenenseminar I
- 12.-16.7. Fortgeschrittenenseminar II
- 16.-17.7. Pilzberaterprüfung
- 23.-25.7. Aufbau-seminar für Pilzfreunde

August:

- 16.-20.8. Pilzmikroskopie für Anfänger und Fortgeschrittene
- 20.-22.8. Einführung in die Pilzkunde
- 23.-28.8. Fortgeschrittenenseminar I

September:

- 30.8.-4.9. Fortgeschrittenenseminar II
- 6.-12.9. Fortgeschrittenenseminar I
- 13.-17.9. Fortgeschrittenenseminar II
- 17.-18.9. Pilzberaterprüfung
- 20.-24.9. Seminar für Hobby-mykologen

Oktober:

- 9.-16.10. Pilzkundliche Ferienwoche des Thurgauer Pilzvereins. Dieses Seminar ist offen für Anfänger, Fortgeschrittene und Spezialisten.
- 15.-18.10. Fortbildungskursus für Pilzsachverständige

## 10.3 DGfM-Ausbildungsstätten – Pilzkundliches Museum Bad Laasphe

Leitung: Heinrich Lücke

Anmeldung: Pilzkundliches Museum,

c/o Heinrich Lücke, Hirtsgrunder Weg 9,

D(W)-5928 Bad Laasphe,

Telefon 02752/7643 (Pilzkundliches Museum), privat: 02752/7995

Ausbildung zum Pilzberater:

21. bis 23. Mai 1993

6. bis 8. August 1993

17. bis 19. September 1993

22. bis 24. Oktober 1993

Pilzberaterprüfung: 4. und 5. September 1993

Einführung in die Pilzkunde (nicht nur für Anfänger):

- 6. bis 8. August 1993
- 17. bis 19. September 1993
- 22. bis 24. Oktober 1993

Lehrgänge für Fortgeschrittene (nach § 9d AWbGH anerkannte berufliche Weiterbildungsveranstaltung)

- 20. bis 23. August 1993
- 10. bis 13. September 1993
- 15. bis 18. Oktober 1993

Anmeldung und Auskünfte bei der Kurverwaltung Bad Laasphe,  
Telefon 02752/7643.

## 11. Private Mitteilungen

An dieser Stelle veröffentlichen wir private Mitteilungen unserer Mitglieder, z. B. Verkauf oder Suche von Büchern, Verkauf oder Suche von Mikroskopen und Zubehör etc.

- a) Zu verkaufen: Leitz-Mikroskop, Monokular, schwarz, mit Bel., Kreuztisch, versch. Okulare + Meßokular, Obj.: 10, 40, 60, 100-Öl. DM 980,- . Bitte wenden Sie sich an Herrn R. Roglmeier, Zeisigweg 4, D(W)-8936 Langerringen, Telefon: 08232-71119
- b) Fachbedarf für Hobbymykologen, Klaus Neeser, Neue Steige 13, D(W)-6990 Bad Mergentheim, Telefon: 07931-42727. Fordern Sie Informationen an.
- c) Polyäthylenbeutel zum Aufbewahren von Exsikkaten erhalten Sie bei der Firma Fritz Grieb, Süddeutsche Verpackungs-GmbH, Kaiserstraße 82, D(W)-Lahr (Schwarzwald), Telefon: 07821-24035, Fax – 37594. Bitte Preisliste für Druckverschlußbeutel (unbedruckt und mit weißem Beschriftungsfeld) anfordern.

## 12. Wichtige Neuerscheinungen

### 12.1 DGfM-Beiheft Nr. 8: 1-240, 1993

German J. Krieglsteiner

**Einführung in die ökologische Erfassung der Großpilze Mitteleuropas**  
mit besonderer Berücksichtigung der Waldgesellschaften für **Pilzfreunde** und **Naturschützer**.

Preis DM 35,- plus Versand. Bitte wenden Sie sich an den Schatzmeister der DGfM, Herrn Peter Dobbitsch, Rathausstraße 16, D(W)-7201 Gunningen.

### 12.2 Rote Liste der Gefährdeten Großpilze in Deutschland

Herausgeber: Deutsche Gesellschaft für Mykologie e. V. (DGfM)  
Naturschutzbund Deutschland e. V. (NABU)

Bearbeiter: Dr. D. Benkert, Dr. H. Dörfelt, Prof. Dr. H.-J. Hardtke, Dr. G. Hirsch, Prof. Dr. H. Kreisel, G. J. Krieglsteiner, M. Lüderitz, A. Runge, Dr. H. Schmid, Dr. J. A. Schmitt, Prof. Dr. W. Winterhoff, K. Wöldecke und H.-D. Zehfuß.

1. Auflage, 144 Seiten mit 30 Farbabbildungen, kartoniert, Reihe „Naturschutz Spezial“. ISBN 3-9803083-2-4. Preis DM 32,- plus Versand.

Bezugsquelle: IHW-Verlag, Bert-Brecht-Straße 18,  
D(W)-8057 Eching.



Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V.  
German Mycological Society

Dieses Werk stammt aus einer Publikation der DGfM.

[www.dgfm-ev.de](http://www.dgfm-ev.de)

Über [Zobodat](#) werden Artikel aus den Heften der pilzkundlichen Fachgesellschaft kostenfrei als PDF-Dateien zugänglich gemacht:

- **Zeitschrift für Mykologie**  
Mykologische Fachartikel (2× jährlich)
- **Zeitschrift für Pilzkunde**  
(Name der Hefreihe bis 1977)
- **DGfM-Mitteilungen**  
Neues aus dem Vereinsleben (2× jährlich)
- **Beihefte der Zeitschrift für Mykologie**  
Artikel zu Themenschwerpunkten (unregelmäßig)

Dieses Werk steht unter der [Creative Commons Namensnennung - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz](#) (CC BY-ND 4.0).



- **Teilen:** Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen, sogar kommerziell.
- **Namensnennung:** Sie müssen die Namen der Autor/innen bzw. Rechteinhaber/innen in der von ihnen festgelegten Weise nennen.
- **Keine Bearbeitungen:** Das Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Es gelten die [vollständigen Lizenzbedingungen](#), wovon eine [offizielle deutsche Übersetzung](#) existiert. Freigebiger lizenzierte Teile eines Werks (z.B. CC BY-SA) bleiben hiervon unberührt.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [DGfM - Mitteilungen](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [3\\_1\\_1993](#)

Autor(en)/Author(s): Diverse Autoren

Artikel/Article: [DGfM-Mitteilungen 3\\_1 1-28](#)